

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 20 (1963)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Die Aare bei Solothurn  
**Autor:** Handschin, Urs  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-783052>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liche weitere Entlastung wird wohl eintreten, wenn auch die Schifffahrtsbehörden und die für Landanlagen verantwortlichen Behörden das ihrige beitragen und nicht dem Gewerbe allein die Verantwortung übertragen. Eine Verbesserung bestände in der Installation von Auffangbehältern für flüssige und feste Abfälle an Land, die man, wie bei der Kehrichtbeseitigung, oft zu leeren hätte; ausserdem in Hafengebieten schwimmende Behälter, die es nicht nur dem Kapitän, sondern auch der Schiffersfrau ermöglichen, in einfacher Weise und sofort wirksam ihre festen und flüssigen Abfälle abzugeben. Zu erfinden wäre noch der «Allesverbrenner» auf Schiffen selbst!

3. Denkbar wäre eine noch intensivere Ausbildung und Orientierung des Fahrpersonals, wobei alle Anstrengungen zu unternehmen wären, dass jede Art von Schiffen und alle Flaggen auf dem internationalen Rhein erfasst würden, handle es sich nun um Grossreedereien, Kleinreedereien oder einzelne Schiffseigentümer. Anschriften an Schleusenanlagen, Hafenanlagen, Abzweigungen mit Hinweis auf den Gewässerschutz wären ausserordentlich wertvoll und zweckmässig; des weiteren Kontakte der Hafenbehörden mit Gewässerschutzkreisen, vermehrte Kontakte seitens der Gewässer-

schutzkreise mit Reedereileitungen, direkte Kontakte mit Schleusenwärtern, Hafenmeistern, dem Fahrpersonal, den Schiffsjungen, also auch mit den jüngsten Fahrteilnehmern, um die Idee des Gewässerschutzes von unten in das fahrende Schifffahrtsvolk zu tragen.

4. Unter diesen Voraussetzungen es dank entsprechender Einrichtungen zu ermöglichen, dass Schiffs- und Landpersonal auch bei grösster Beanspruchung jederzeit den Gewässerschutzvorschriften nachkommen kann, wäre der Einsatz von Kontrollorganen auf der ganzen Rheinstrecke und in allen Hafenanlagen unbedingt notwendig. Den Kontrollorganen wäre die Aufgabe zu überbinden, Uebertretungen festzustellen, die Weiterbildung und Erziehung des gesamten internationalen Rheinschiffahrtspersonals zu fördern, dann aber auch Uebertretungen mit aller Schärfe zu ahnden. Der menschlichen Schwäche ist leider durch Inaktivität oft nicht zu begegnen, hingegen durch Bussen, Verzeigungen, vielleicht auch durch Gewährung von Auszeichnungen für besonders saubere Schiffe scheint die Möglichkeit vorhanden zu sein, weiterhin Fortschritte bei der Bekämpfung der Gewässerverschmutzung durch die Schifffahrt zu erzielen.

## Die Aare bei Solothurn

Biologisch qualitative und quantitative Untersuchung vom 29. April 1961 bis 28. April 1962

Von Urs Handschin, stud. chem., Solothurn

### Einleitung und Problemstellung

Das Ziel dieser Untersuchung war, eine Bestandaufnahme des wichtigsten Zoo-(Tier-) und Phyto-(Pflanzen-)Planktons der Aare zu machen, festzustellen, welchen mengenmässigen jährlichen Schwankungen ersteres unterworfen ist, und zu versuchen, anhand von sogenannten Leitorganismen und allgemeinen Beobachtungen den biologischen Zustand der Aare zu umreissen.

Die Beantwortung dieser Fragen scheint mir deshalb interessant zu sein, weil einerseits ganz allgemein und speziell auch für Solothurn das Gewässerschutzproblem immer aktueller wird (für die Region Solothurn ist eine Reinigungsanlage projektiert) und weil andererseits mit der zweiten Juragewässerkorrektur begonnen wurde. Die mit dem Zuführen gereinigter Abwässer und mit der Korrektur verbundenen physikalischen und chemischen Veränderungen werden nach einer gewissen Zeitspanne einen grossen Einfluss auf den biologischen Zustand und die Qualität des Wassers ausüben, was allerdings erst ein Vergleich mit einer späteren Untersuchung, d. h. nach erfolgter Stabilisierung der Lage, zeigen kann.

### Untersuchungsmethode

Probenahmestelle: Freies Wasser und Uferregion bei der Schifflände Solothurn.

Probenahmezeit: Jeweils am Samstag um 16 Uhr.

Probenahmen: Oberflächenplankton des offenen Flusswassers und Plankton der Uferfauna und -flora.

Messungen: Temperatur des Oberflächenwassers und der darüberliegenden Luftschicht.

Wasserstand bei der Wengibrücke Solothurn.

Filtrierte Wassermengen: Das Aarewasser wurde mit einem 10-Liter-Kessel geschöpft und, je nach momentanem Planktonbestand, 20, 50 oder 100 Liter filtriert. Alle Ergebnisse wurden auf 100 Liter umgerechnet.

Netze: Für das Makrozooplankton Nylongaze, Maschenweite 0,17 mm, mit abnehmbarem Sammelbecher.

Für das Mikrozooplankton und Phytoplankton Seidengaze, Maschenweite 0,03 mm.

Auszählen der in Vorversuchen ermittelten Hauptzooplankter (jeweils sofort nach dem Fang): Die in ungefähr 30 cm<sup>3</sup> Wasser angereicherte Plankton-

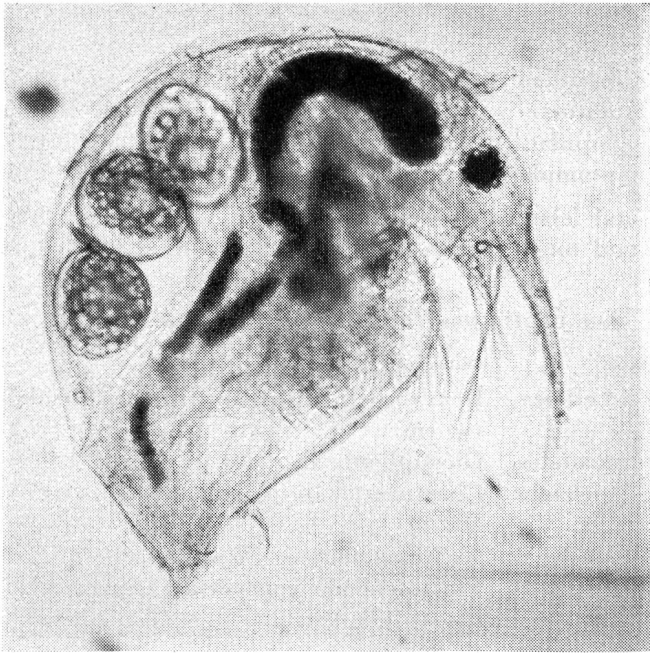


Abb. 1. *Bosmina longirostris*.

Vergr. 189.

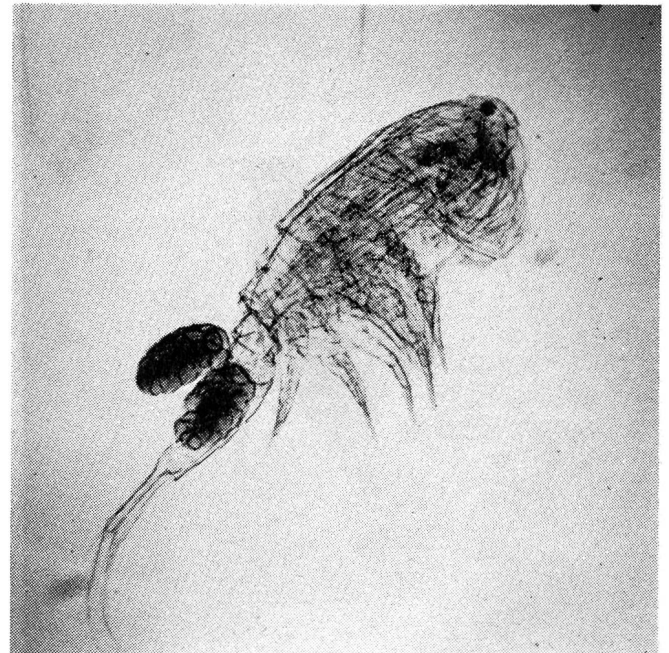


Abb. 3. *Cyclops strenuus* ♀

Vergr. 83.

probe wurde in ein Kelchglas gegossen. Tote Organismen (sowie Detritus) sanken auf den Boden, wo sie mit einer Pipette abgesaugt und in einem kleinen Schälchen mikroskopisch, bei schwacher Vergrößerung, separat ausgezählt werden konnten. Das lebende Plankton wurde hierauf mit Alkohol abgetötet und auf dieselbe Weise abpipettiert und gezählt.

Jede quantitative Untersuchung ergänzte eine qualitative, und zwar sowohl des im offenen Fluss als auch des am Ufer (unter Steinen, an Holzpfählen, im Algenbewuchs usw.) gefundenen Planktons.

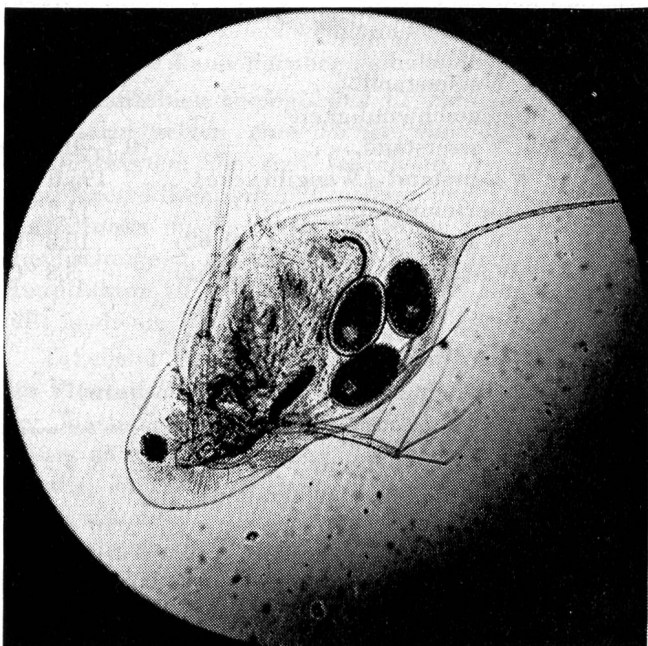


Abb. 2. *Daphnia longispina*.

Vergr. 95.

## Ergebnisse

### Zoologische

Tabelle 1 zeigt die vier wichtigsten Zooplankter und das Gesamtplankton mit den entsprechenden aus 54 Messungen erhaltenen jahresdurchschnittlichen ( $\emptyset$ ) und maximalen (max.) Individuenzahlen pro 100 Liter Wasser:

Tabelle 1

Gattung, Art	$\emptyset$	max.
<i>Bosmina longirostris</i> . . . . .	180	1410
<i>Daphnia longispina</i> . . . . .	168	1540
<i>Cyclops strenuus</i> und <i>C. vicinus lobosus</i>	156	860
<i>Eudiaptomus gracilis</i> . . . . .	86	290
Total lebende Crustaceen . . . . .	654	—
Total tote Crustaceen . . . . .	495	—
Lebendes (tierisches) Gesamtplankton .	—	2700
Totes Gesamtplankton . . . . .	—	2200

Monatsmittel derselben Krebschen mit mittleren Wassertemperaturen:

Tabelle 2

Monat	lebend	tot	Temperatur (°C)
Mai 1961 . . . . .	520	390	12,2
Juni . . . . .	1800	1400	16,3
Juli . . . . .	1150	560	17,3
August . . . . .	1030	840	17,8
September . . . . .	650	640	18,6
Oktober . . . . .	390	220	15,7
November . . . . .	700	830	9,6
Dezember . . . . .	450	260	6,8
Januar 1962 . . . . .	250	230	4,6
Februar . . . . .	180	140	3,6
März . . . . .	190	150	3,5
April . . . . .	530	290	6,5
Jahresdurchschnitt .	654	495	11,1

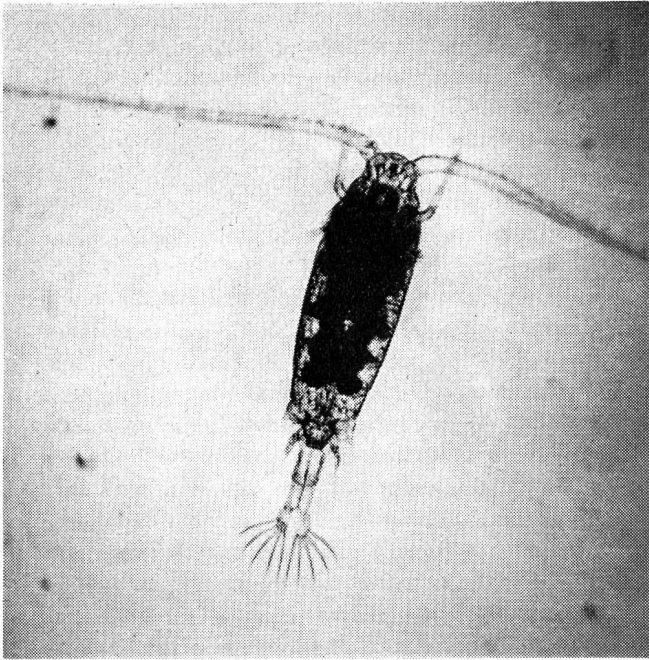


Abb. 4. Eudiaptomus gracilis ♀

Vergr. 83.

Um festzustellen, ob die Individuenzahl von der Probenahmezeit (Tag oder Nacht) abhängig ist, wurden Mitte Juli 1961 während sieben Tagen alle 12 Stunden (jeweils um 16 Uhr und 4 Uhr) Proben entnommen, ausgezählt und für alle Tag- und Nachtmessungen je die Mittelwerte (immer pro 100 l Wasser) errechnet:

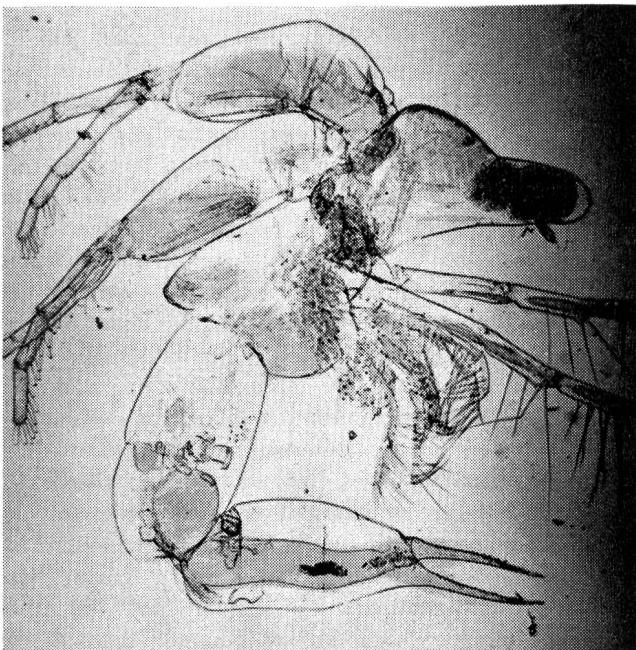


Abb. 5. Leptodora kindtii.

Vergr. 83.

Tabelle 3

Familie	Tag	Nacht	T/N
Bosminidae . . . . .	87	69	1,26
Daphnidae . . . . .	350	239	1,43
Cyclopidae . . . . .	48	42	1,21
Diaptomidae . . . . .	29	24	1,21
Total lebende Crustaceen . . . . .	487	403	1,21
Total tote Crustaceen . . . . .	446	332	1,34

Die häufigsten Vertreter der Uferzone sind:

Klasse	Gattung, Art
Turbellaria	Dendrocoelum lacteum (weisser Strudelwurm)
Trematodes	Glossiphonia complanata (Egel)
Oligochaeta	Chaetogaster diaphanus (vielborstiger Wurm)
Crustacea	Asellus aquaticus (Wasserassel)
Insecta	Plectrocnemia conspersa (Köcherfliegenlarve)

### Phytologische

Ich nenne hier nur die wichtigsten planktischen (frei schwebenden) Algenarten aus der Klasse der Diatomeen (Kieselalgen):

- Asterionella formosa
- Cyclotella comta (nur im Winter)
- Diatoma vulgare
- Fragilaria crotonensis
- Melosira islandica
- Tabellaria fenestrata
- Tabellaria fenestrata asterionelloides
- Synedra acus angustissima
- Synedra ulna amphirhynchus

### Physikalische

Mittlere Fliessdauer (Bielersee—Solothurn = 29 km)	
je nach Wasserstand . . . . .	10—16 h
Mittlere Fliessgeschwindigkeit	
je nach Wasserstand . . . . .	0,5—0,8 m/s
Mittlerer Wasserstand (Wengibrücke) . . . . .	195,0 cm
Mittlere Wassertemperatur . . . . .	11,1 °C
Höchste Wassertemperatur (2. 9. 62)	19,8 °C
Tiefste Wassertemperatur (17. 3. 62)	3,3 °C

### Chemische

(Von Herrn E. Schärer, Gasmeister, Solothurn)

	aus 5 bis 8 Messungen
Säuregrad (in ph-Einheiten) . . . . .	ca. 8
Totale Härte (in franz. Härtegraden; 1 H = 1 mg CaCO <sub>3</sub> /l) . . . . .	16
Temporäre Härte . . . . .	13,5
Effektiver Sauerstoffgehalt (O <sub>2</sub> ) . . . . .	9,95 mg/l
BSB 5 (biochem. Sauerstoffbedarf in fünf Tagen) . . . . .	2,5 mg/l
Permanganatverbrauch (MnO <sub>4</sub> <sup>-</sup> ) . . . . .	6 mg/l

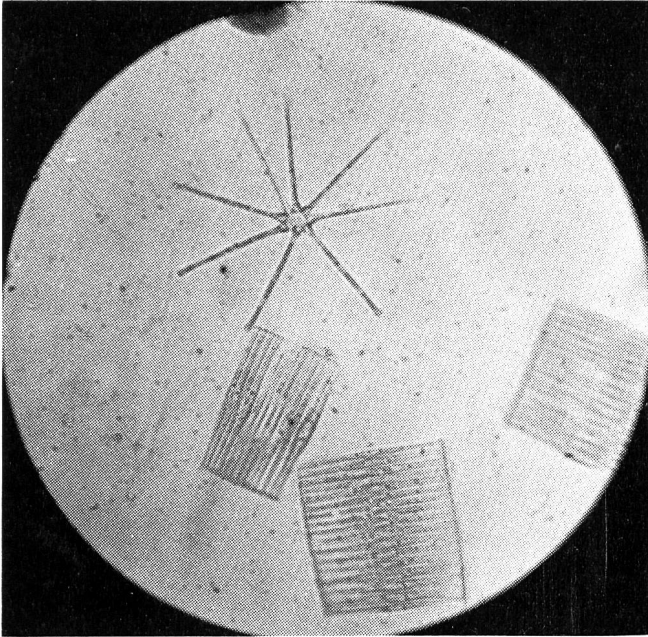


Abb. 6. *Asterionella formosa* (oben). *Fragilaria crotonensis*.  
Vergr. 567.

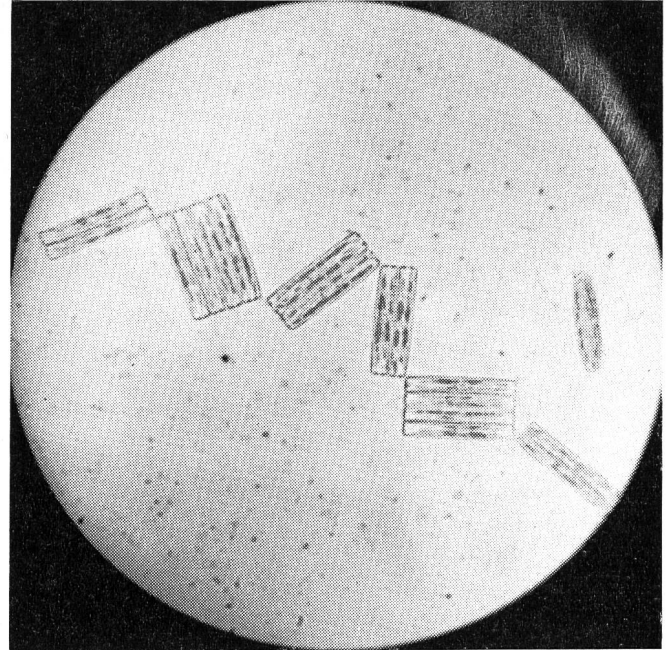


Abb. 7. *Diatoma vulgare*. Vergr. 567.

### Diskussion der Ergebnisse

Zuerst sei festgehalten, dass es sich bei der Aare um ein fließendes Gewässer handelt, das seine Hauptwassermenge aus dem Bielersee und dort vor allem aus dessen Tiefenzonen bezieht. Die Untersuchung bei Solothurn erfasst somit hauptsächlich mitgeschwemmtes und kein autochthones (am Ort der Probenahme entstanden) Plankton. Die Lebensgemeinschaften in stehenden und fließenden Gewässern sind jedoch deutlich voneinander verschieden. Dass die Strömung bis Solothurn schon erheblich gewirkt hat, zeigt die grosse Zahl toter Organismen. Ueber den lokalen Zustand der Aare vermag also das Plankton des fließenden Wassers wenig auszusagen. Nur solches der Uferzone kann darüber Anhaltspunkte geben.

Die einzelnen zoologischen Ergebnisse der ganzen Jahresserie zeigen eine Menge von Maximal- und Minimalwerten, die sich jedoch in Anbetracht der komplexen klimatischen Einflüsse und komplizierten Verhältnisse im See ohne synchrone biologische und chemische Seeuntersuchung nicht erklären lassen. Der Hauptfaktor ist die Temperatur. Mit ihr steigt und fällt auch die Planktonkurve (siehe Tabelle 2).

Tabelle 1 zeigt die durchschnittliche Verteilung der Planktonkrebsechen auf die vier wichtigsten Arten. Der Wasserfloh (*Bosmina longirostris*) steht mengenmässig an erster Stelle. Der Hüpferling (*Eudiaptomus gracilis*) ist das ganze Jahr über in kleiner aber ungefähr konstanter Zahl vertreten, während die andern beiden Crustaceen-Arten stark saisonabhängig sind (ist nur aus den Serimessungen ersichtlich).

Als qualitativen Hinweis erwähne ich die Tatsache, dass das Aareplankton gegen 22 Crustaceen-Arten aufweist, darunter auch den sogenannten Glaskrebs, mit

ungefähr 1 cm Länge das grösste aller einheimischen Planktonkrebsechen.

Aus Tabelle 3 geht weiter hervor, dass bei der Messtelle tagsüber mehr Individuen anzutreffen sind als nachts. Das beruht möglicherweise auf einer Vertikalwanderung des Planktons in Abhängigkeit der Licht- und Sauerstoffverhältnisse, auf die ich hier nicht näher eintreten kann. Eine andere Erklärung ist mir gegenwärtig nicht bekannt. Nach der obigen Annahme müsste das Solothurner Tagplankton ungefähr dem Bielersee-Nachtplankton entsprechen und

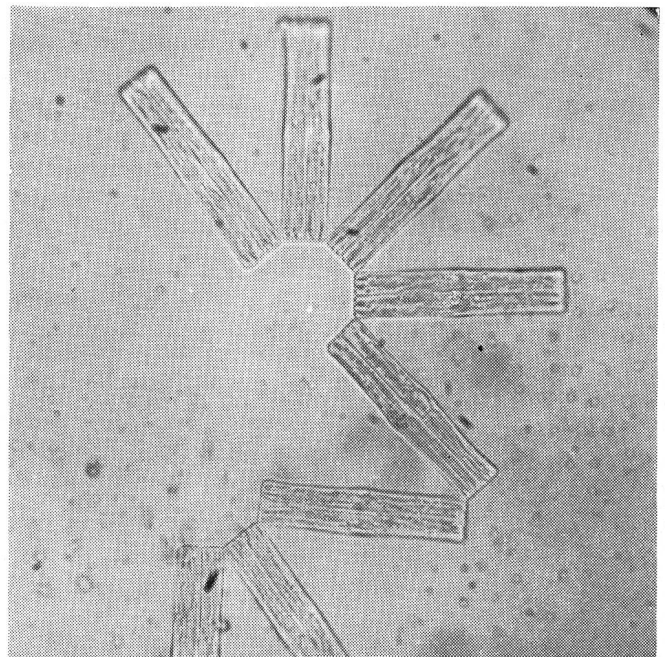


Abb. 8. *Tabellaria fenestrata asterionelloides*. Vergr. 1133

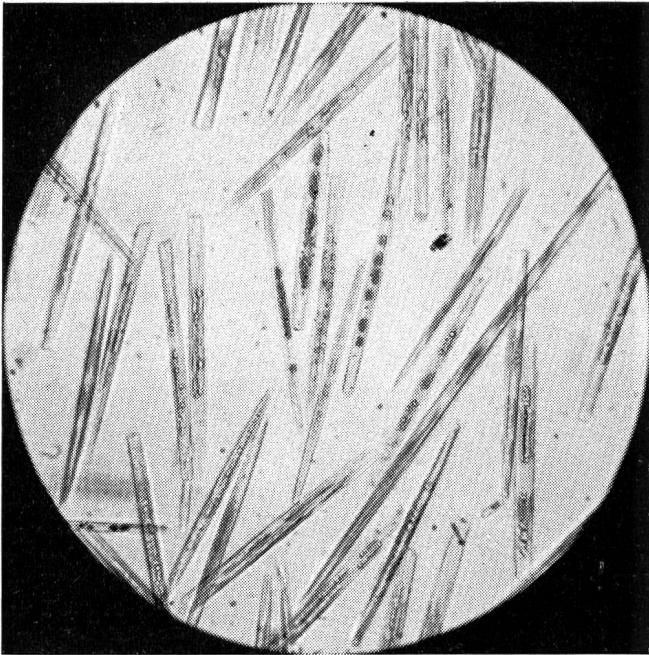


Abb. 9. *Synedra ulna amphirhynchus*.

Vergr. 1815.

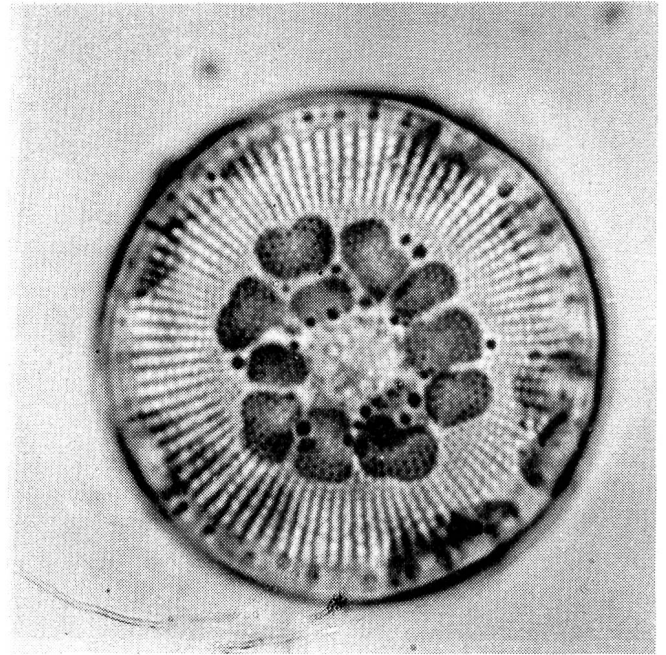


Abb. 10. *Cyclotella comta*.

Vergr. 3020.

umgekehrt, dass die Fließdauer vom See bis zur Probenahmestelle (29 km) etwa 12 Stunden beträgt.

Im *Phyto- oder Pflanzenplankton* der Aare dominieren das ganze Jahr über die Kieselalgen (Diatomeen) und Blaualgen (Cyanophyceen). Charakteristisch für das Frühjahr und den Sommer sind zusätzlich die Geisselalge (*Dinobryon sociale*) und die Braunalgen (*Peridinium cinctum* und *Ceratium hirudinella*). Im Herbst treten vermehrt auch Grünalgen (Chlorophyceen) in Form von Zieralgen auf, so zum Beispiel *Pediastrum boryanum*.

Das pflanzliche Plankton ist die wichtigste Nahrungsquelle für die tierischen Kleinlebewesen.

Bei den *chemischen* Ergebnissen interessieren uns vor allem die Sauerstoffverhältnisse. Der mittlere Sauerstoffgehalt von 9,95 mg/l liegt jeweils nur wenig unter dem Sättigungswert von 10 mg/l. Dies bedeutet, dass sich der biochemische Sauerstoffverbrauch einerseits, Durchlüftung und sauerstoffproduzierende Assimilationsvorgänge andererseits mehr oder weniger das Gleichgewicht halten.

Mass für den Verunreinigungsgrad. — Nur vergleichshalber sei erwähnt, dass der Permanganatverbrauch ein Mass ist für die Gesamtheit aller oxydierbaren organischen Stoffe eines Gewässers. — Der gemessene BSB-5-Wert von 2,5 mg/l ist wahrscheinlich als Mittel von nur fünf Messungen und im Vergleich zu früheren Ergebnissen zu hoch. Die verbleibende Sauerstoffmenge genügt jedoch für die Atmung der Wasserorganismen.

Die beiden genannten Sauerstoffwerte sind keinen wesentlichen täglichen Schwankungen unterworfen.

#### Der biologische Zustand der Aare

Um ein Gewässer einem bestimmten Typus zuzuweisen zu können, bedient man sich gewisser standortsanzeigender Wasserorganismen. Diese Leitformen bilden die Grundlage im sogenannten, gegenwärtig von vielen Forschern bearbeiteten Saprobien-system von *Kolkwitz* und *Marsson*. Danach unterscheidet man folgende Stufen:

polysaprob	sehr stark verunreinigt	vorwiegend Fäulnisprozess
alpha-mesosaprob	stark verunreinigt	vorwiegend Reduktionsvorgänge
beta-mesosaprob	mässig verunreinigt	vorwiegend Oxydationsvorgänge
oligosaprob	schwach verunreinigt	Abbauprozesse abgeschlossen

Ebenso wichtig für die biologische Wasseranalyse ist der BSB 5. Er ist ein Mass für die biochemisch oxydierbaren Stoffe, die den Sauerstoffhaushalt des Wassers beeinflussen, und somit auch ein indirektes

Die Einteilung der Plankter in dieses Saprobien-system ist heutzutage noch sehr unvollständig und umstritten und kann mit einer gewissen Sicherheit nur auf die sessilen Organismen der Uferregion ange-

wendet werden und auch da nur unter Berücksichtigung ihrer Häufigkeit.

In Anrechnung dieser Tatsachen zeigt die Aare etwa folgendes Bild:

Saprobienstufe	Artenzahl
polysaprob . . . . .	—
alpha-mesosaprob . . . . .	2
beta-mesosaprob . . . . .	18
oligosaprob . . . . .	5

Nach den Masstäben des Saprobien-systems und auch gemäss den Sauerstoffverhältnissen wäre dieses Gewässer also eindeutig dem beta-mesosaprob Typ zuzuweisen (alle im Anschluss an Tabelle 3 genannten Vertreter der Uferzone gehören in diese Stufe). Das Gesamtbild sieht jedoch schlechter aus. Die genannten typischen Vertreter sind wohl vorhanden, entwickeln sich aber je nach Jahreszeit und indirekt als Folge allzu grosser Nährstoffzufuhr durch Abwässer in viel zu starker Masse. Daneben wird noch eine fast ebenso grosse Menge toten Planktons sowie Detritus der Kanalisationen mitgeschwemmt, wodurch die Aare zusätzlich belastet wird.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Lage trotz des relativ guten biologischen Befundes nicht zu optimistisch beurteilt werden darf.

Eine wirkungsvolle Sanierung wird nur bei gleichzeitiger mechanischer und biologisch-chemischer Klärung des in den Bielersee und in die Aare geleiteten Wassers möglich sein.

Die offensichtliche Tendenz unserer Gewässer zu immer stärkerer Verschmutzung ruft uns also alle zu aktiven Massnahmen auf, wenn wir verhindern wollen, dass ein See und ein Fluss nach dem andern zum Absterben verurteilt sind.

## MITTEILUNGEN · COMMUNICATIONS

### Die Erstellung einer zentralen Abwasserreinigungsanlage für die Region Baden

Die Hauptwasserquelle zur Deckung des Trinkwasser- und Brauchwasserbedarfs der Region Baden ist der Limmatgrundwasserstrom, aus dem im vergangenen Jahr fast neun Millionen Kubikmeter Wasser entnommen wurden, davon 5,7 Millionen allein für die Stadt Baden und 1,6 Millionen für Wettingen. Der starke Verschmutzungsgrad der Limmat gefährdet nun diese Wasserentnahme, da Limmatwasser durch Versickerung in den Grundwasserstrom gelangt und ihn ebenfalls verschmutzt. Abhilfe soll geschaffen werden durch den Bau von Kläranlagen. So wird die bisher rein mechanisch betriebene Kläranlage Werdhölzli der Stadt Zürich zu einer mechanisch-biologischen Abwasserreinigungsanlage ausgebaut. Eine wei-

tere derartige Anlage entsteht unterhalb Dietikon als Gemeinschaftswerk von acht zürcherischen Limmatgemeinden; deren Inbetriebnahme ist noch dieses Jahr zu erwarten. Im aargauischen Lim-mattal ist der Bau einer Gemeinschaftsanlage für die Gemeinden Würenlos, Spreitenbach und Killwangen beschlossen.

Als logische Fortsetzung dieser Bestrebungen soll nun auch die Abwasserreinigung in der Region Baden, unter Einbezug der Gemeinden Neuenhof, Wettingen, Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal und Turgi an die Hand genommen werden. Es wurde deshalb der Plan für eine solche Gemeinschaftsarbeit ausgearbeitet, die in die «Laufäcker» am Limmatufer im Gebiet der Gemeinde Turgi zu stehen kommen soll. Von Turgi soll indessen nur der direkt anstossende Ortsteil Wil einbezogen werden, während die Abwässer des

## Benutzte Literatur

### Zu Vergleichszwecken und über Gewässerkunde

- Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz*: Die Verunreinigung der Aare zwischen Bielersee und Rhein. Zürich 1954.  
*Jaag O.*, Ergebnisse der biologischen Rheinuntersuchung vom 31. März 1949 bis 4. April 1950. Basel 1950.  
*Baumeister W.*, Planktonkunde für jedermann. Stuttgart 1954.  
*Kolkwitz R.*, Ökologie der Saprobien. Stuttgart 1950.  
*Kuhn H.*, Gewässerleben und Gewässerschutz. Zürich.  
*Kuhn H.*, Lebenskunde der Gewässer. Zürich 1945.

### Zum Bestimmen

- Brun J.*, Diatomées des Alpes et du Jura. Genève 1880.  
*Donner J.*, Rädertiere. Stuttgart 1956.  
*Engelhardt*, Was lebt im Tümpel, Bach und Weiher. Stuttgart 1955.  
*Herbst H.-V.*, Blattfusskrebse. Stuttgart 1962.  
*Huber-Pest. G.*, Das Phytoplankton des Süsswassers. Stuttgart 1938.  
*Hustedt Fr.*, Kieselalgen. Stuttgart 1956.  
*Kiefer Fr.*, Ruderfusskrebse. Stuttgart 1960.  
*Klotter H.-E.*, Grünalgen. Stuttgart 1957.  
*Lefébure P.*, Atlas pour la Détermination des Diatomées. Paris 1947.  
*Rieth A.*, Jochalgen. Stuttgart 1961.  
*Vollmer C.*, Wasserflöhe. Stuttgart 1960.  
 Ferner die Jahrgänge 1958 bis 1962 der Zeitschrift «*Mikro-kosmos*», Stuttgart.

An dieser Stelle möchte ich noch folgenden Herren danken, die mir bei der vorliegenden Arbeit behilflich waren:

- Herrn E. Schärer, Gasmeister von Solothurn, für die chemischen Messungen.  
 Den Herren Prof. Dr. H.-R. Stampfli und Prof. Dr. W. Zimmermann der Kantonsschule Solothurn, den Herren Dr. K. Wuhrmann und Dr. H. Ambühl von der EAWAG in Zürich sowie Herrn Dr. R. Burkard, Kantonschemiker von Solothurn.

übrigen Gemeindegebietes einer zusammen mit Untersiggenthal zu erstellenden Kläranlage zuzuführen wären.

Die Projektierung rechnet für die volle Ueberbauung der Region mit 136 000 Einwohnern und einem Industriegebiet von 122 ha und damit mit einer Trockenwetterabflussmenge von 1915 l pro Sekunde. Der erste Ausbau wird aber lediglich für 1000 l berechnet, doch werden von Anfang an die nötigen Landflächen für den Vollausbau, der gegen Ende dieses Jahrhunderts nötig werden dürfte, gesichert. Die Anlage wird nach dem Belebtschlammverfahren erbaut werden. Der Zuleitungskanal wird 7,5 km lang, beginnt bei der Holzbrücke beim Seminar Wettingen und führt der Limmat entlang bis zur Kläranlage. Dabei muss im Bäderegebiet besonders darauf geachtet werden, dass die Thermalquellen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die gesamten Ko-